

75-1467-1

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

ERKLÄRUNG UNTER EID

Ich, Johannes SCHROEDER, Essen, Hohenzollernstr. 12 nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Ich bin seit 15. Februar 1938 bei der Firma Friedx. KRUPP AG. beschäftigt und zwar hintereinander als Prokurist, Abteilungsdirektor und Direktor in der Abteilung Rechnungswesen und seit 1943 als Leiter der Finanzverwaltung.

Ich habe die beiliegenden aus drei Seiten bestehenden Ausfuehrungen unter der Ueberschrift "Bearbeitung von Kreditantraegen", datiert 24.10.47 auf Grund von Originalakten und anderen Unterlagen der Fa. Friedrich KRUPP AG. und meiner eigenen, durch meine Taetigkeit bei dieser Firma geschoepften Erfahrungen, ausgearbeitet. Sie sind nach meinem besten Wissen und Gewissen eine korrekte und wahre Darstellung der darin behandelten Vorgaenge.

Ich habe diese eine Seite der Erklaerung unter Eid sorgfaeltig durchgesehen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklaerung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

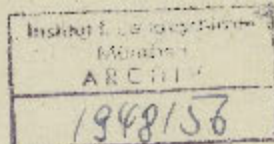
Johannes Schröder
Johannes SCHROEDER

Sworn to and signed before me this 27th day of October 1947 at Essen by Johannes SCHROEDER known to me to be the person making the above affidavit.

Arth. Cooper
Arthur T. COOPER
U.S. Civilian D 434534 Interrogator:
Office of Chief of Counsel for
War Crimes
U.S. War Department

2 Vis. v. 29.10.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

ERKLÄRUNG UNTER SIEG

Ich, Johannes SCHROEDER, Essen, Hohensellerstr. 12, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Sieg freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Ich bin seit 15. Februar 1938 bei der Fa. Fried. KRUPP AG. beschäftigt und zwar hintereinander als Prokurist, Abteilungs- direktor und Direktor in der Abteilung Rechnungswesen, seit 1945 Leiter der Finanzverwaltung.

Die Fa. Fried. KRUPP AG. besitzt keine Anteile der Fa. DYCKERHOFF & WIDMANN, Düsseldorf, und war, wie auf Grund vorhandener Bücher und Unterlagen festgestellt, niemals an dieser Firma beteiligt.

Die Fa. Fried. KRUPP AG. war ebenfalls nicht an der Nieder- rheinischen Grunderwerbgesellschaft mbH., Knechtberg, beteiligt. Die Anteile dieser Gesellschaft befanden sich zu je RM 6.700.-- in den Händen der Gewerkschaft Rosseuray, der Gewerkschaft Neuversuel Hamborn und der Friedrich Heinrich AG., Lintfort.

Seit dem Ende des ersten Weltkrieges war die Fa. Fried. KRUPP AG. in keiner Weise an der Zeche Friedrich Heinrich der Fa. De Wendel beteiligt.

In den Büchern und anderen Unterlagen der Fa. Fried. KRUPP AG. ist nichts ueber das Beteiligungsverhaeltnis an der Fa. Bofors, Schweden, festzustellen, da die Unterlagen der damaligen Zeit nicht vorhanden sind. Die Aktien sollen stets in Schweden gewesen sein. Sie sind vermutlich als Entgelt fuer die Uebertragung der KRUPP'schen Erfahrungen auf Bofors gewahrt worden.

Ich habe diese eine Seite der Erklarung unter Sieg sorg-

faeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklarung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Johannes SCHROEDER

Sworn to and signed before me this 29th day of October 1947 at M u s e n by Johannes Schroeder, known to me to be the person making the above affidavit.

Arthur T. COOPER
U.S. Civilian D 434534 Interrogator
Office of Chief of Counsel for War
Crimes U.S. War Department

Institut für Zeitgeschichte

ERKLÄRUNG UNTER EID

Ich, Johannes SCHROEDER, Essen, Hohenzollernstr. 12, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Ich bin seit 15. Februar 1938 bei der Fa. Fried. KRUPP AG. beschäftigt und zwar hintereinander als Prokurist, Abteilungs- und Direktor in der Abteilung Rechnungswesen, seit 1943 Leiter der Finanzverwaltung.

Die beiliegenden 3 Aufstellungen,

- 1.) KRUPP-Beteiligungen an Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur KRUPP AG. Berndorf, datiert 24.10.47
- 2.) KRUPP-Beteiligung an Deutsche Schiffs- und Maschinenbau AG. (Beschimg), Bremen, datiert 27.10.47
- 3.) KRUPP-Beteiligung an Rheinische Metallwaren und Maschinenfabrik AG., Düsseldorf, später Rheinmetall-Borsig AG., Düsseldorf, datiert 27.10.47

wurden von der mir unterstellten Buchhaltung auf Grund von Originalen und Unterlagen der Fa. Fried. KRUPP AG. verfasst und sind dabei nach meinem besten Wissen und Gewissen eine wahre und korrekte Darstellung dieser Beteiligungen.

Die Fa. Fried. KRUPP AG. war an der Gesellschaft Ingenieurs Kantoor voor Scheepsbouw N.V., Den Haag, nie direkt beteiligt. Die Geschäftsanteile befanden sich bis ungefähr zum Ende des Krieges zu je 50% in Händen der Germaniawerft, Kiel, und der Beschimg, Bremen, zu welchem Zeitpunkt meines Wissens die Germaniawerft die Anteile dieser Gesellschaft von der Beschimg erwarb.

Ich habe diese eine Seite der Erklärung unter Eid sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre

hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Johannes SCHROEDER

Sworn to and signed before me this 29th day of October 1947 at E s s e n by Johannes SCHROEDER known to me to be the person making the above affidavit.

Arthur. F. COOPER
U.S. Civilian D 434534 Interrogator
Office of Chief of Counsel for War
Crises U.S. War Department.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25.11.47

8. März 1948

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1461-8

V E R N E H M U N G
des Herrn Johannes SCHROEDER
am 5.2.48 um 9.30 Uhr in Buerberg
durch Mr. BRILLIANT und Mr. COOPER
Stenographin: Kogler.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1. P. Hiermit lege ich Ihnen Ihre Aufstellung und eidesstattliche Erklärung vom 14.9.47 vor und bitte Sie, diese nochmals durchzulesen.

A. Das sind Aufstellungen des KRUPP'schen Konzerns, wie wir sie damals fuer das Finanzamt anfertigten. Originalkopien dieser Aufstellungen. Es ist moeglich, dass einzelne kleinere Beteiligungen nicht dabei sind, die aber keine Bedeutung fuer den Konzern haben. Das Wesentliche ist enthalten.

2. P. Aber die vorliegenden Aufstellungen sind in Ordnung?

A. Ja.

3. P. Das trifft auf alle zu?

A. Ja.

4. P. Hier ueberreiche ich Ihnen das Dekret NIE 9306 vom 19.5.47 Herr SCHROEDER liest es durch.

A. Das enthaelt genau die internen Vorschriften der KRUPP'schen Organisation. Ob es die Herren in allen Faellen so gehandhabt haben, z.B. wenn sie verreist waren und keine Zeit hatten, da fuer kann ich nicht gerade stehen. Das waren interne Vorschriften, die bei KRUPP bestanden und so sollten sie gehandhabt werden. Natuerlich, wenn die Herren ueberlastet waren, haben sie es nur abgezeichnet, nicht gelesen.

5. P. Und haben Sie diese Vorschriften je geaendert?

A. Es ist immer so gelaufen, nur muessen Sie folgendes bedenken: Wenn einer der Herren verreist war und kam nach 14 Tagen zurueck und fand einen Berg von Post vor, dann ging er nicht alles selbst durch, er gab es seinem Assistenten und wollte nur das Wichtigste vorgelegt bekommen. Und wenn der Assistent

- es in Ordnung fand, zeichnete er es, ohne gelesen zu haben.
6. F. War in Dokument NK-9306, 2.ter Absatz, 2.ter Satz, "Nach Dezember 1943" muss dies Dezember oder April heißen?
- A. Es muss ab April 1943 heißen.
7. F. War es nötig, dass alle Mitglieder des Direktoriums bewilligten?
- A. Es lief bei allen durch.
8. F. War es erforderlich, dass alle da waren, um durch Abzeichnen anzudeuten, dass sie einverstanden waren?
- A. Wenn nicht zuständige Herren nicht anwesend waren, wurde es auch so genehmigt. Ich darf nur Erläuterung noch sagen, sondern Vorschriften, es sind keine Gesetze, die eingehalten werden mussten, die dazu dienen sollen, dass der Geschäftsengang normal abläuft.
9. F. Dies war die einzige Korrektur, anstatt Dezember April zu sagen?
- A. Ja.
10. F. Die Genehmigung aller, heißt, wenn alle anwesend waren?
- A. Ja.
11. F. Wer stellte die Fakturen aus, für die Arbeiten, die von Tochtergesellschaften gemacht wurden?
- A. Die Tochtergesellschaften selbst.
12. F. Und von wem wurde das Geld gemacht?
- A. Die Finanzabteilung war die Bank des Konzerns. Ich war Chef ab April 1943. Die Tochtergesellschaften sollten jeweils so viel Geld halten als sie für die laufenden Geschäftsgänge benötigten, das andere Geld mussten sie nach Essen geben.
13. F. Das Geld ging direkt zu den Tochtergesellschaften?
- A. Wir hatten keine so strenge Gesellschaft wie der Stahlverein, wo das Geld unmittelbar zur Zentrale ging. Wir gaben es, zahlbar auf unser Konto Große Objekte waren zahlbar nach Essen, kleine auch an die einzelnen Gesellschaften.

14. F. Wenn von der Regierung ein Kommissar in einen KRUPP-Betrieb eingesetzt wurde, was war das finanzielle Arrangement, wenn einer gemacht wurde?
- A. Dann ging es zu unseren Lasten, oder unseren Gunsten, je nachdem, ob es Verlust oder Profit gab. Der Kommissar diente nur dazu, die Produktion zu heben. Einen kaufmännischen Kommissar kenne ich bei Krupp nicht.
15. F. Ein Beispiel: Ein Kommissar wird eingesetzt. Der Betrieb arbeitet mit Profit. Nachdem der Kommissar da ist arbeitet der Betrieb mit Verlust. Was dann?
- A. Dann müssen wir den Verlust trotzdem übernehmen. Der Kommissar hat nicht den Zweck, das kaufmännische Ergebnis zu verändern, sondern nur die Produktion zu erhöhen.
16. F. Was konnten die Gründe sein, warum die Firma sich wehrte, einen Kommissar in ihren Betrieb zu haben?
- A. Es ist zunächst eine Kränkung der technischen Leitung, wenn man sagt, sie ist nicht in der Lage, zu produzieren.
17. F. Ist das der einzige Grund?
- A. Es hat v. a. Grund genug, wenn sein Eigentum von einem andern ausgenutzt wird.
18. F. Angenommen, dass ein Geschäftsmann eine Zeche in Betrieb hatte und mit Verlust zu arbeiten beginnt während des Krieges. Er sagte sich, ich will die Zeche nicht weiter bearbeiten. xx Gab es eine Möglichkeit für die Regierung diese Zeche zu übernehmen?
- A. Praktisch konnte die deutsche Regierung alles übernehmen. Wir hatten das Reichsleistungsgesetz, auf Grund dessen die Regierung jedes Objekt übernehmen konnte. Wir sehen dies bei den Thürmer GÖRRING-Werken. Sie übernehmen auch Zechen von anderen Konzernen.
19. F. Wie wurde das praktisch gemacht? Auf welcher Grundlage wurde der Wert dieser Objekte festgestellt?

- A. Ja habe ich keine Erfahrung. Ich kann nur sagen, was in den Zeitungen stand. Es wurde ein Druck von den GOSRING-Werken ausgeübt. Gegenüber konnte sich niemand stemmen. Zunächst wehrte man sich und zuletzt einigte man sich.
20. F. Wissen Sie eine Firma, die von der Regierung übernommen wurde?
- A. Ich weiß, dass die Hermann GOSRING-Werke keine Kohlenzeche hatten und dass sie einen ziemlichen Druck auf FLICK ausübten. Dieser Druck wurde zunächst in der Presse ausgeübt. Es erschien zunächst ein Artikel, in dem die Industrie aufgefordert wurde, den GOSRING-Werken Zechen abzulassen. Denn die Industrie musste sich klar darüber sein, die GOSRING-Werke bekommen die Zechen doch. Sie brauchten Kohle, und sie werden dafür sorgen, dass die GOSRING-Werke Zechen bekommen werden.
21. F. Wenn unter dem Reichsleistungsgesetz die Regierung irgendeine Firma übernimmt, auf welche Weise wurde die Entscheidung geregelt und falls sich die Firma nicht genügend entschuldigend sah, was konnte sie tun?
- A. Im Reichsleistungsgesetz war die Entscheidung vorgesehen.
22. F. Wissen Sie wie hoch?
- A. Erfahrung damit habe ich nicht. Es gab in Deutschland immer noch Gerichtsverfahren. Aber mir ist kein Fall bekannt, wo man es bis zum Prozess hat kommen lassen.
23. F. Und wie ist es mit einem tatsächlichen Beispiel?
- A. Die GOSRING-Werke haben sich mit FLICK arrangiert und ein Teil des Flick-Konzerns hat den GOSRING-Werken Zechen abgetreten. Es wurde nachher ein Vertrag unter Druck.
24. F. Mit anderen Worten, bei KRUPP hat es nie zu Diskussionen darüber?
- A. Wir hatten ein Objekt, wir besaßen ein Paket Aktien von der Zeche König ERHARD LUDWIG.

25. F. Wo ist das?

A. Im Ruhrgebiet. Diese Zeche ist meines Wissens von FLEISSER aufgekauft worden ueber die Reichskreditgesellschaft und wir haben unsere Aktien auch verkauft damals, weil wir, nachdem FLEISSER die Majoritaet erwerben wollten, wussten, dass wir niemals mit unseren Aktien zum Zuge kommen wuerden. Unsere Aktien sind praktisch entwertet gewesen und FLEISSER hat sie aufgekauft.

26. F. Wie wurden die aufgekauft?

A. Das war vor meiner Zeit als ich die Finanzabteilung hatte. Ich weiss es nur an Haende. Meines Wissens trat die Reichskreditgesellschaft an uns heran und sagte, wir kaufen die Aktien fuer FLEISSER, sie wollten auch die uebrigen haben.

27. F. Haben die KRUPP'schen Zechen waehrend des Krieges einen Verlust oder einen Gewinn aufzuweisen?

A. Die KRUPP'schen Kohlezechen haben Gewinn gebracht. Keinen grossen, aber im Durchschnitt brachten sie kleinere Gewinne. Die B.,gruben brachten im Durchschnitt Verlust. Bis Kriegsausbruch waren sie auf einer gewissen Hoehc. Dann kamen die Einziehungen und je mehr wir Auslaender einsetzten, desto mehr ging es zurueck. Bei den Stahlwerken kann ich es besser zeigen. Das erkluert sich, dass wir auf einer gewissen Produktionshoehc bei Kriegsausbruch lagen. Da wurden zahlreiche Auftraege gestoppt. Man hat die Umstellung auf den Krieg, folglich gingen zwangslaeufig die Gewinne zurueck. Nach der Umstellung stieg der Gewinn wieder, bei den Bombenangriffen ging er wieder zurueck. Der Bergbau brauchte keine Umstellung, das nachlassende Kohlertrags kam nur aus dem Rueckgang der Leistung.

28. F. Wurden nicht zwei Fremdarbeiter fuer jeden Eingezogenen zugewiesen?

A. Wir wussten nur, dass die Leistung der Auslaender an die Leistung der alten Bergarbeiter nicht herankam, sie mussten angelehrt werden. Man musste auch eine Erfahrung in der Arbeit

haben. Die ausländischen Arbeiter hatten kein Interesse an Ergebnis der Produktion.

29. F. Wenn Sie sagen, KRUPP war im dritten Reich gezwungen, etwas zu tun, was meinen Sie damit?

A. Im Krieg hatten wir die Verpflichtung, so viel zu produzieren, wie wir konnten.

30. F. Die Verpflichtung gegen sich selbst oder gegenüber der Regierung?

A. Gegenüber dem Rüstungsministerium SPENK. Es gab ein Werk in Deutschland, mit dem sehr grosser Umfang getrieben wurde. Das war "Sabotage".

31. F. Wenn ein Betrieb Aufträge vom Rüstungsministerium bekommen hat. Wenn der Betriebsführer sagte, mir gefällt es nicht, in einer Industrie zu arbeiten mit Kriegsgefangenen und Konzentrationslagerinsassen, ich suche einen anderen Posten. Was war dann?

A. Dann wurde gesagt worden sein, der Mann treibt Sabotage an der Aufrüstung und er wäre ins K.Z. gekommen.

32. F. Ist Ihnen ein konkreter Fall dieser Art bekannt?

A. Auf Anhieb ist mir selbst ein konkreter Fall nicht bekannt.

33. F. Wenn von BULLER gesagt hätte, ich suche nicht mit, mir gefällt es nicht mit Kriegsgefangenen zu arbeiten, ich wechsle meine Position? Er wäre ins Konzentrationslager gekommen?

A. Unser Gefühl war das, wenn wir etwas nicht mitgemacht hätten, was die Regierung wünschte, wären wir entweder ins K.Z. oder ich als junger Mann an die Ostfront als Rekrut gekommen.

34. F. Wenn Sie gesagt hätten, Sie seuchen eine andere Stellung nehmen?

A. Dann hätte ich meinen Vertrag kündigen müssen. Wenn ich meinen Vertrag gekündigt hätte, wäre meine U.K.-Stellung zwangsläufig abgelaufen und ich wäre als Rekrut eingezogen worden. Ich habe mich im Krieg nie gedrückt, aber in meinem Alter und meiner Stellung ist man nicht mehr gerne Rekrut.

Wenn ich Offizier gewesen wäre, wäre es vielleicht leichter gewesen. Wenn es aber aus Protest gegen die Regierung gewesen wäre, wäre ich eingesperrt worden.

35. F. Solange sich der Protest nicht gegen die Regierung wandte, wäre ein Mann so jung wie Sie, eingesperrt worden?

A. Wahrscheinlich wäre die Weigerung als Weigerung gegen die Regierung ausgelegt worden.

36. F. Ich fragte Sie vorher, ob Sie hörten von jemandem, der seiner Arbeit nicht nachkam, der ins K.Z. gekommen ist?

A. Es ist bekannt, dass ein Generaldirektor einer Zucht im Ruhrgebiet vom Volksgerichtshof aufgehängt worden ist wegen defätistischer Äußerung. Er hat im Kreise seiner Kollegen geäußert, der Krieg ist doch verloren. Diese Äußerung hat ein Kollege an die Gestapo weitergemeldet. Er kam vor den Volksgerichtshof und wurde aufgehängt.

37. F. Es muss doch Leute gegeben haben, die nicht einverstanden waren mit diesen Richtlinien und die aus diesem Grunde ihren Posten aufgegeben haben?

A. Wenn dies jemand gemacht hat, wird er Krankheit vorgeschützt haben.

38. F. Wie alt müsste man sein, um zu alt zu sein, zur deutschen Wehrmacht eingezogen zu werden?

A. Das kann ich nicht sagen. Je länger der Krieg dauerte, desto selber konnte man sein, um einbezogen zu werden. Es gab auch andere Möglichkeiten. Man konnte zur Polizei kommen, zum Volkswafer, zum Objektschutz. Letzterer unterstand der Polizei.

V e r n e h m u n g
des Herrn Johannes Schroeder
am 5.2.48 um 14.00 Uhr in Muerberg
durch Miss GORTZ und Mr. COOPER
Stenographin: Zwiegler.

1. P. Hiermit lege ich Ihnen das Dokument KI 764 vor und bitte ich Sie dies durchzulesen.

Herr SCHROEDER liest.

A. KRUPP hatte schon vor dem Kriege mit der Wehrmacht-Preisprüfung grosse Schwierigkeiten ueber die Ermittlung der Preise fuer unsere Lieferungen an die Wehrmacht. KRUPP konnte sich damals mit der Wehrmacht-Preisprüfung nicht einig sein, 1937, und zwar deshalb nicht, weil die Buchhaltung nicht in der Lage war, die Kosten nachzuweisen, die die Preisprüfung brauchte. In den Krisen-jahren hatte Herr von SCHLIEB veranlasst, dass eine Reihe von Kosten den Betrieben nicht belastet werden sollten. Dies ab 1924. Diese Kosten waren nun nicht in den Unterlagen der Betriebe enthalten. Fuer das normale Geschaefte ist das gleichgueltig, weil der Preis nach Angebot und Nachfrage sich entwickelt. Die Wehrmacht dagegen kaufte auf Grund einer Preisprüfung, und sie wollte uns diese Kosten, die den Betrieben nicht belastet waren, auch nicht vergueten. Zweitens hatten wir in der Goldmark-Eroeffnungsbilanzen, 1924 die Anlagen ausserordentlich tief bewertet, wie fast alle deutschen Firmen. Damals war von der Steuer-behoerde eine einmalige Bewertungsfreiheit eingefuehrt. Man konnte die Bilanz frei aufstellen, ohne an die alten Werte gebunden zu sein. Dies war 1924 bei Aenderung der Wehrung. Diese geringen Werte hatten wir schon abge-

geschrieben von 1924 bis 1933. Deshalb wollte uns die Wehrmacht
 in den Preisen keine ausreichenden Abschreibungen vergüten.
 Der dritte Streitpunkt war Frage des Gewinnes, den KEMPF
 berechnen durfte. Der Zuschlag bestand im wesentlichen
 aus drei Teilen. 1.) aus den Zinsen auf das investierte Kapital,
 2.) aus einer Wagnisprämie (Unternehmer-Risiko). Diese
 beiden Zuschläge bekam jeder. Die Zinsen waren fuer jeden
 gleich, der Wagniszuschlag war verschieden. Und dann gab
 es noch einen kleinen Leistungszuschlag fuer besondere Leistungen.
 Und diesen besonderen Leistungszuschlag beanspruchten wir bei KEMPF auch. Und um diesen besonderen Leistungszuschlag zu begründen,
 habe ich die Leistungen einmal zusammengestellt, die wir bei KEMPF gemacht haben. Diese Dinge habe ich
 Ihnen vorgelesen und vorgelegt. Wir haben uns dann mit der Preisprüfung
 befähigt. Unabhängig mit dieser Frage der Preisprüfung, wurde von uns nach
 Ausbruch des Krieges verlangt, dass wir unsere technischen Erfahrungen auf
 andere Werke übertragen sollten. Nun sind das alle Erfahrungen, die letzten
 Endes aus dem Friedensgeschäft kommen. Stahl kann man verwenden fuer
 Kanonen und fuer Friedensartikel, wie chemische Apparate usw. Und wir sagten
 nun, wenn wir unsere ganzen Erfahrungen, die uns Millionen gekostet haben,
 auch KEMPF übertragen, übertragen wir unser ganzes geistiges Vermögen.
 Wir wollen wenigstens einen finanziellen Ausgleich haben, um die Möglichkeit fuer
 neue Forschungen zu haben. Und da sagte mir SCHNEIDER, SCHNEIDER Sie
 machten damals die Sache so sehen fuer die Preisprüfung, machen Sie wieder
 eine Denkschrift und ich schicke diese an diese einzelnen Stellen.
 Das ist der Ursprung dieser Geschichte. Wir haben in dieser Denkschrift
 natürlich etwas übertrieben. Das war eine geschäftliche Angelegenheit und
 keine Unterlage fuer einen Prozess.

2. F. Dies wurde von mehreren Leuten zusammengestellt?

A. Ja, ich habe die Unterlagen von Ingenieuren bekommen. Ich habe eine Rundfrage gemacht an alle leitenden Ingenieure und habe dies dann zusammengestellt.

3. F. Zeigten Sie das dem Direktorium?

A. Ja.

4. F. Hat von SCHLEN, LOEWER, GOENNER es gesehen?

A. Das kann ich mit ziemlicher Sicherheit bejahen.
von ihnen

5. F. Kann man annehmen, dass jeder/das Dokument Nr 739 hatte?

A. Das kann man ohne weiteres sagen.

6. F. Haben Sie zu diesem Dokument noch etwas zu sagen?

A. Nein.

7. F. Nun lege ich Ihnen das Dokument NIK-12316 vor.

Hier: SCHROEDER sieht es an.

A. Ein Original war es von SCHLEN gegeben, eine Kopie an GOENNER. Letzterer hat seine Kopie an von Schlen gegeben und dieser wieder Kurosek an GOENNER.

8. F. Was war noch daran ~~gehängt~~ gehangen?

A. Nur diese Denkschrift.

9. F. ROERHARD hat auch mitgewirkt?

A. Eigentlich ist diese Denkschrift von mir gemacht worden. ROERHARD hat fuer die Freikontrolle gearbeitet.

10. F. Die Freikontrolle begann wann?

A. Sie begann schon 1936/37. Sie wurde durch mich durchgeführt 1938/39 und das war im Anschluss daran. Bei der Freiprüfung kam es zur Sprache. Und wie die Sache mit der Übertragung kam, sagte GOENNER: "Stellen Sie es doch nochmals zusammen und ich gehe es weiter".

11. F. Wann wurde die erste Zusammenstellung gemacht?

A. Eine Zusammenstellung war es nicht, es war eine Denkschrift, 1938/39.

12. F. Es ist die erste oder zweite?

A. Bei der Freiprüfung hat das ganze noch nicht vorgelegen. ---- Die Freiprüfung kam alle Jahre wieder und sagte, wir haben

auch 1938 den Gewinn zugestanden, wenn ihr diesen behalten wollt, wäre es gut, wenn ihr Unterlagen habt.

- 13. F. NIK 12316 ist ein Brief der von Ihnen an HERRMANN und Gustaf von BORNEN und GOSCHENROD geschickt wurde?
- A. Das sollte gewissermaßen nur für Besprechungen bei KNUFF von BORNEN die Unterlage sein. NIK 12315 war an NIK-12316 angehängt.
- NIK 6576 war auch dabei.

- 14. F. wie ist es mit NI 7647
- A. Die beiden Dokumente ^{unter dieser Nummer} gehören zusammen, wobei das eine das Inhaltsverzeichnis für die Beschriftung ist. Eine Abschrift von NI 7647 lag an Ministerialdirektor SEJKA, dem Finanzmann im Luftfahrtministerium.

- 15. F. Hier das Dokument NIK 12685. Der Form halber muss ich Sie bitten, es durchzulesen und zu sagen, ob irgendwelche Korrekturen erforderlich sind.
- A. --- die Teilnehmer an Mittagessen sind nicht vollständig, das spielt ja auch keine Rolle.

- 16. F. wie kam diese eidgenössische Erklärung zu stande?
- A. Es war eine Unterredung mit Mr. BRILLIANT. Wir haben uns unterhalten, dann hat Herr BRILLIANT dies selbst diktiert, ich habe es durchgelesen und sagte, es ist in Ordnung.

- 17. F. Nachdem er es verfasst hat, ist es nicht Ihre Ausdrucksweise? Würden Sie sagen, dass es irreführend ist?
- A. Nein, das ist es nicht.

- 18. F. wer war dabei?
- A. Hr. HEYMAN, glaube ich.

- 19. F. Sie sagen, dass die allgemeine Meinung unter den Herren von KNUFF war, dass HITLER für den Krieg verantwortlich war. wie so und warum?
- A. Wir haben wirklich nicht geglaubt, dass es Krieg geben würde. Wir waren der Ansicht, dass HITLER eine Politik betreibt, durch die er das in Deutschland wieder eingliedern konnte, was von Deutschen bewohnt wurde. Wir glaubten, dass dies eine

Krieg schaffen würde. Es wurde uns von der Partei gesagt, Hitler will die Deutsche Jugend nicht mehrmals opfern. Aber wenn man ein so gefährliches Spiel spielt, hat der die Schuld, der verliert.

20. F. Polen ist nicht von den Deutschen besetzt gewesen?
- A. Es ging um Danzig.
21. F. Wie war das vorher, mit Böhmen und Mähren?
- A. Das war der erste Schritt, der uns nicht recht gefallen hat. Sudetenland haben wir alle verstanden. Aber da sagten wir, es ist ein gefährliches Spiel.
22. F. Würden Sie sagen, oder war es Ihre Meinung, dass der Grund warum HITLER verantwortlich war, dass er seine gefährliche Politik betrieb um neues Land Deutschland einzugliedern?
- A. Um Land anzugliedern, das wir als Deutsch empfanden, aber andere Staaten als ihr Eigentum deklarierten.
23. F. Denken Sie jetzt, oder dachten Sie damals, dass HITLER's Ziel war, Danzig anzugliedern?
- A. Unser Glaube war, HITLER wollte Danzig haben und einen Korridor durch den Korridor. Wir wollten keine fremden Leute in Deutschland haben.
24. F. Das sagte HITLER auch.
- A. Das glaubten wir.
25. F. Haben Sie das geglaubt, dass polnische Banden in Deutschland eingefallen sind?
- A. Wir glaubten tatsächlich, dass Polen eingefallen waren, nicht Truppen, sondern Banden.
26. F. Wenn die Polen das tatsächlich getan haben, warum sollte HITLER verantwortlich sein fuer den Krieg?
- A. Wenn irreguläre Truppen es etwas machen, dann ist das kein Grund fuer den Krieg. Man kann das auch diplomatisch erledigen.

27. F. Ist Ihnen nicht irgendwie aufgefallen, dass eine gewisse Entwicklung da war. Dass alles nach gewissen Muster gemacht wurde?

A. Ja, es war ein bestimmtes System darin. Zunächst wurde das deutsche Rheinland besetzt, dann kam die Saarabstimmung, die international besetzt wurde. Es waren 100% fuer Deutschland, darüber waren wir erfreut. Dann kam der Anschluss ÖSTERREICH. Der war schon geplant vor HITLER. Wir wollten damals eine Zollunion gründen. Und wie HITLER nach Österreich einmarschierte, war das ein dornentiger Jubel, die streuten Blumen und brüllten alle. Das Sudetenland war mit Deutschen besetzt, man konnte nichts sagen. Sachsen und Mecklenburg ging uns keine Angelegenheit an. Als wir mit Danzig anfingen, sagten wir, es ist eine deutsche Stadt, ist also auch in Ordnung. Dass HITLER es auf Krieg abgesehen hatte, haben wir erst später erkannt.

28. F. Wann bekamen Sie diese Auffassung. Nach Kriegsbeginn?

A. Ja, nach Kriegsbeginn. Gleich nach Kriegsausbruch wussten wir noch nicht, dass er Krieg gewollt hatte. Wir sagten, jetzt ist er zu weit gegangen.

29. F. Sie sagten, dass Sie nicht erwartet haben, dass es Krieg geben würde. Aber die Möglichkeit haben Sie zugegeben?

A. Wenn man alles macht, was die Interessen anderer Mächte berührt, kann Krieg kommen.

30. F. Bei Ihrer persönlichen Stellung in der Finanzabteilung, wie weit waren Sie informiert über Maßnahmen, die fuer einen evtl. Kriegsfall zutreffen sollten.

A. Damals war ich noch nicht Abteilungsleiter der Finanzabteilung. Ich war Buchhaltungsführer. Es hieß, sollte es wieder Krieg geben, müssen wir gewisse Sicherheiten treffen, und zwar haben wir damals unsere Anteile an unserer Londoner Hartmetallfabrik an das Bankhaus Kl..... in London zu verpfänden mit dem Recht, es zu verkaufen und den Krupp'schen Kredit damit abzudecken. Wir wollten unsere Schulden in England möglichst los sein, wollten aber auch kein Vermögen verlieren.

31. F. Das war 1938?

A. Genau kann ich es nicht sagen, gemacht wurde es kurz vor Kriegsausbruch.

32. F. Erinnern Sie sich, dass die Leute aus Frankreich zurückholten?

A. Nein. Das habe ich erst aus Ihren Dokumenten erfahren.

33. F. In Bezug auf die finanzielle Frage, war es nicht Ihre Meinung, dass man in Deutschland in den Vorkriegsjahren zu viel Geld in Kriegsmaterial investierte?

A. Zu viel mochte ich nicht sagen, aber nicht sehr viel.

Gerade bei HERR KROPP wies dies nicht auf einen baldigen Krieg hin. Denn KROPP war von der Kriegsmarine betreut nicht von Meer. Wir haben sehr viel investiert zum Ausbau der Kriegsmarine. Wir machten in Hessen speziell die Panzer und die Geschuetztaurme und Geschuetze der schweren Schlachtschiffe. Und da bauten wir in Hessen auf Wunsch der Wehrmacht das D-Programm. Das war bei Kriegsausbruch noch nicht fertig. Es war vorgesehen mit 150 Millionen Mark, die wir vom Reich bekommen sollten, hineinzustecken. Der Ausbau einer Schlachtflotte dauert eine Reihe von Jahren. Wenn ein Krieg in kurzer Zeit bevorstehend waere, haette man das nicht machen duerfen. Wir haetten uns umstellen muessen auf Sachen die schneller gehen.

34. F. Aber abgesehen davon, ob spaeter oder fruher Krieg, Tatsache war, dass eine ungeheuer grosse Aufreueung betrieben wurde, und wie hat man erwartet, dass die Schulden abbezahlt werden?

A. Das waren Sorgen des Reichsfinanzministers. In sich ist das Steueraufkommen in Deutschland staendig gestiegen. Und es waere zu erwarten gewesen, dass wenn die Ruetzung zu Ende gefuehrt werden waere ohne Krieg, das sich grosse Ueberschuesse in Etat aus Steueraufkommen gehabt haette.

35. F. Waren die Steuern so hoch?

A. Die waren sehr hoch. Sie müssen bedenken, das deutsche Reich hatte 1933 praktisch keine Schulden. Die gesamten deutschen Schulden waren mit der Inflation entwertet. Es waren nur kleinere Restbeträge. Und wenns Wissen hatten wir bei Kriegsausbruch 40 Milliarden Mark Schulden. Das Reich hatte ausgegeben 60 Milliarden Mark bis Kriegsausbruch. Ein Teil wurde durch Steuern bezahlt, ein Teil aus interner Verschuldung. Die genaue interne Verschuldung kann ich nicht. Veröffentlicht wurden nur Anleihen, nicht Wechselsummen. Aber sollten es 60 Milliarden gewesen sein, würde es nicht schlimm gewesen sein. England hatte mehr interne Schulden. Weil wir keine internen Schulden hatten, konnte es sich Deutschland leisten, intern zu verschulden. Devisen hatten wir nicht. Nehmen Sie an, 60 Milliarden mit einem Zinssatz von 4,5% und 1% Amortisation. Bei einem Steueraufkommen von 24 Milliarden waren das 12% des Steueraufkommens. Dies war in England und Amerika höher.

36. F. Hatte HR PP eine riesliche Masse von Reichspapieren?

A. Wir hatten bei Kriegsausbruch 58 Millionen Reichsmark Reichspapiere.

37. F. Sprach man davon, diese zu verkaufen?

A. Ja. Das habe ich schon niedergelegt.

38. F. Nach Kriegsbeginn schlugen Sie das vor?

A. Ja.

Handschrift

Ich habe jede der aus 8 [echt] Seiten bestehenden ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ sorgfältig durchgesehen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet, und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Johannes Schroeder .

XXXX Sworn to and signed before me this 5th day of January 1948 at Bonn by Johannes Schroeder, known to me to be the person making the above affidavit.

Arthur F. COOPER
U.S. Civilian D 434534 Interrogator,
© OFFICE of Chief of Counsel for War Crimes,
U. S. War Department

Anders of. v. 1948

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-1461-24
Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

ERKLÄRUNG UNTER EID.

Ich, Johannes SCHROEDER, Essen, Hohenzollernstr. 12, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

- 1.) Ich bin seit 15.2.38 bei der Fa. Friedr. KRUPP A.G. beschäftigt und zwar hintereinander als Prokurist, Abteilungsdirektor und Direktor in der Abteilung Rechnungswesen; seit 1943 als Leiter der Finanzverwaltung.

- 2.) Ungefähr im Jahre 1937 ergaben sich gewisse Unstimmigkeiten zwischen der Fa. KRUPP und dem OKW (Preisprüfung) aus den von KRUPP fuer Wehrmachtlieferungen geforderten Preisen, die wie alle Preise fuer Wehrmachtlieferungen, auf Produktionskosten und Profit basieren sollten. Die Differenzen entstanden als die Buchhaltung der Fa. KRUPP die Zahlen nicht nachweisen konnte, die von der Preisprüfung verlangt wurden.
 In den Krisen Jahren nach dem ersten Weltkrieg hatte Herr Gustav KRUPP von Bohlen veranlaßt, dass eine Reihe von Kosten den Betrieben nicht belastet werden sollten. Diese Kosten waren daher in den sich aus der KRUPP'schen Buchhaltung ergebenden Produktionskosten nicht enthalten. Ausserdem waren die KRUPP'schen Anlagen in der Goldmarkeroeffnungsbilanz 1924 sehr tief bewertet worden, sodass inzwischen ein grosser Teil dieser geringen Werte bereits abgeschrieben war. Ein weiterer Streitpunkt ergab sich aus der Berechnung des Gewinnes, den KRUPP beanspruchte. Normaler Weise bestand der Gewinnzuschlag im wesentlichen 1.) aus den Zinsen auf das investierte Kapital
 2.) aus einer Wagnisprämie und
 3.) aus einem eventl. Leistungszuschlag.

Die beiden ersten Zuschlaege bekam jeder Wehrmachtlieferant, wobei die Zinsen immer gleich waren, waehrend die Wagnisprämie

von Auftrag zu Auftrag schwankte. Der sogenannte Leistungszuschlag wurde fuer besondere Leistungen in der Ausfuhrung der Wehrmachtsauftrage bewilligt, und die Gewaehrung dieses besonderen Zuschlages, die von KRUPP beansprucht wurde, war ein weiterer strittiger Punkt.

- 3.) Zur Unterstuetzung dieser Forderungen arbeiteten Herr ROSENHARD und ich die noetigen Unterlagen ueber die besonderen Leistungen der Fa. KRUPP aus, welche dann dem OKW (Preiserpruefung) vorgebracht und vorgelegt wurden. Es wurde daraufhin eine Einigung erzielt, wobei KRUPP im wesentlichen die geforderten Verguetungen erhielt.
- 4.) Unabhaengig von dem oben berichteten Vorgang verlangte das Reichs-Ministerium fuer Bewaffnung und Munition waehrend des Krieges, dass KRUPP im Rahmen eines allgemeinen Erfahrungsaustausches eine Anzahl von technischen Erfahrungen auf andere Werke uebertragen solle. Die Fa. KRUPP jedoch stand auf dem Standpunkt, dass sie nicht ihr gesamtes geistiges Vermaegen, in das Millionen von Mark investiert worden waren, ohne entsprechende EntschaeDIGUNG preisgeben koennte. Um diesen Standpunkt bei den zustaeNDigen Stellen vorzubringen, forderte sich Herr Prof. ROSENHARD auf, eine Denkschrift schuelicher Art wie sie seinerzeit von mir fuer die Zwecke der Preispruefung verfasst worden war, zusammenzustellen. Diese Denkschrift wurde von mir verfasst nachdem ich durch eine Rundfrage bei den leitenden Ingenieuren der Betriebe die notwendigen Unterlagen gesammelt hatte.
- 5.) Das mir von einem Vertreter der amerikanischen Dienststelle COMSEC vorgelegte, aus 20 Seiten und einer zweiseitigen Inhaltsangabe bestehende, Dokument NI 754 betitelt "Leistungen der Firma KRUPP fuer die Wehrhaftmachung und notwendiger Kostenzuschlag fuer Werks-erhaltung", stellt die von mir fuer die Zwecke der Preispruefung zusammengestellten Unterlagen dar. (siehe Abs. 3.)

- 6.) Die Dokumente NIK - 12315 betitelt "Überlegungen fuer die Besprechungen mit Herrn Minister TOST" (5 Seiten) und NIK - 6576 betitelt " Betrifft: Unser Schreiben AEB Nr. 3397e vom 3.7.40 an den Herrn Reichsminister fuer Bewaffnung und Munition" (9 Seiten) , beide datiert vom 18.7.40 waren zwei Ausarbeitungen die von mir, respektive Herrn KERRHARD, auf Veranlassung von Herrn Prof. GORRENS ausgearbeitet worden waren, um als Unterlagen fuer die Verhandlungen bezueglich des geforderten Erfahrungsaustausches zu dienen (siehe Abs.4.)
- 7.) Dokument NIK 12316, datiert vom 18.7.40 stellt den Begleitbrief dar, mittelst welchen die oben erwachten Dokumente NIK 12315, NIK 6576 und NI 764 an die Herren des Direktoriums uebergeben wurden
- 8.) Eine Kopie der Denkschrift " Leistungen der Fa. KRUPP fuer die Wahrung und notwendiger Auszueschlag fuer Werkserhaltung" (Dokument NI 764) wurde auch an Herrn Ministerial-Direktor GRINA im Reichsluftfahrt-Ministerium zur Kenntnisnahme ueberreicht, und zwar unter Beilage eines Begleitschreibens . Der Entwurf und ein Durchschlag dieses Begleitschreibens wurden mir von einem Vertreter der amerikanischen Dienststelle GOWE vorgelegt. Der Durchschlag ist vom 31. August 1940 datiert und der Vermerk "gez. GORRENS" erscheint am Ende des Schreibens. In der rechten oberen Ecke des Durchschlags befindet sich das Zeichen des KRUPP'schen Direktionssekretars HIRD.
- 9.) Das mir ebenfalls vorgelegte Dokument NI 755 stellt die Antwort des Herrn Ministerial-Direktors GRINA auf den unter Absatz 8 beschriebenen Brief dar.
- 10.) Der uebliche Verteiler fuer die das Sachgebiet Erfahrungsaustausch betreffenden Schriftstuecke bestand aus : den drei Herren des Direktoriums (Alfred von Bohlen, LONNER u. GORRENS),

Herrn Gustav KRUPP VON BÖHLER und den Herren HOUDEKOWITZ,
ERICH MÜLLER, FPIRSCH, KERNHART und SCHROEDER, wie auch
aus Dokument #1 755 ersichtlich.

Ich habe diese vier (4) Seiten dieser Erklärung unter Eid
sorgfältig durchgesehen und eigenhändig gegengezeichnet,
habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Hand-
schrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegen-
gezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser
Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine
Wahrheit gesagt habe.

Johannes Schroeder
.....
Johannes SCHROEDER

Sworn to and signed before me this1948
at Muerenborg by Johannes SCHROEDER known to me to be the
person making the above affidavit.

.....
Arthur T. SOOPER
U.S. Civilian D 434534, Intern.
Office of Chief of Counsel for
War Crimes U.S. War Department.

Institut für Zeitgeschichte Archiv